Die Arbeitsleistung
im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau
1913—1924.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Würde eines Doktors
der Staatswissenschaften

der

Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

Vorgelegt von

Herbert Müske

aus Halle (Saale)

Referent Prof. Dr. Dr. G. AUBIN

AUSZUG

Halle a. S. 1925

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Aufgabe der vorliegenden Abhandlung ist, die Gründe zu ermitteln, welche die Schwankungen in der Förderleistung der Arbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues in den Jahren von 1913—1924 hervorgerufen haben.

Im I. Teil der Arbeit wird diese Problemstellung unter Berücksichtigung der bisher auf dem Gebiete der Arbeitsleistung erschienenen Abhandlungen näher ausgeführt. Hierbei wird festgestellt, daß nur die Gruppe der mit den eigentlichen Kohlengewinnungsarbeiten beschäftigten Bergarbeiter für eine genaue Berechnung der Förderanteilsziffern, d. h. des Quotienten aus Gesamtproduktion und Zahl der Arbeiter, in Frage kommen kann. Bevor auf dem Wege der sog. isolierenden Methode den Gründen des verschiedenen Verlaufes der Förderleistungskurven nachgegangen wird, wird eine Darstellung des Arbeitsvorganges im unterirdischen Betriebe und im Tagebau bei der Braunkohlengewinnung gegeben und gleichermaßen erfährt in einem besonderen Abschnitt die wirtschaftliche Entwicklung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus eine eingehende Würdigung.

Anschliessend werden zur Ermöglichung eines Vergleichs der Förderergebnisse der Vorkriegszeit mit denen der nachfolgenden Jahre die vierteljährlichen bezw. jährlichen Förderanteilsziffern für den ganzen mitteldeutschen Bezirk, für die Provinzen Sachsen, Brandenburg und Pommern und schließlich für jedes einzelne, dem Oberbergamt Halle unterstehende Bergrevier besonders errechnet und graphisch dargestellt. Als statistisches Material dienten die Angaben der im Oberbergamtsbezirk Halle auf Braunkohle bauenden Unternehmungen.

In dem Hauptteil der Arbeit wird unter Anlehnung an ein von Bergassessor Herbig entworfenes Leistungsschema, das den Prozeß der Arbeitsleistung vom Standpunkt des Arbeiters selbst betrachtet, die Förderleistung aufgelöst in eine Reihe objektiver und subjektiver Faktoren. Auf die Gestaltung der objektiven Faktoren — der Leistungsmöglichkeit —, welche sich wieder in natürliche und betriebliche Verhältnisse gliedern, hat der Bergmann keinen Einfluß, wenn er seinen Leistungsaufwand in den Arbeitsprozeß einsetzt. Der Leistungsaufwand, d. h. die subjektiven Faktoren, können einmal durch veränderte Leistungsfähigkeit und zum anderen durch veränderte Leistungswilligkeit Schwankungen in der Höhe des Leistungsertrages hervorrufen.

Der 1. Abschnitt des Hauptteils behandelt die Einwirkung der natürlichen Verhältnisse auf die Höhe der Arbeitsleistung. Hier wird zunächst der Einfluß der verschiedenen geologischen Verhältnisse untersucht. Sowohl für den unterirdischen Betrieb wie für den Tagebau wird die ausschlaggebende Bedeutung der verschiedenen Flözmächtigkeiten und der mehr oder weniger günstigen Lagerungsverhältnisse erörtert. Im Zusammenhang damit werden die dann folgenden Ziffern den schwankenden Witterungsverhältnissen und der großen Gefährlichkeit des bergbaulichen Betriebes als Ursachen der Veränderungen der Leistungsergebnisse gewidmet; jedoch kann diesen Faktoren keine so große Einwirkung auf die Gestaltung der Förderleistungskurven beigemessen werden.

Der 2. Abschnitt des Hauptteils bespricht die Einwirkung der betrieblichen Verhältnisse. Zunächst wird auf die Ueberlegenheit der größeren Betriebe gegenüber den kleineren eingegangen und die in den letzten zwölf Jahren erfolgten Betriebserweiterungen der Braunkohlenwerke als ein wichtiges leistungssteigerndes Moment erkannt. Im Zusammenhang damit hat aber auch die starke Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine dazu beigetragen, die Produktion ergiebiger zu gestalten und die Förderleistung zu heben.

Eine eingehendere Behandlung erfahren sodann die wichtigsten der in den Jahren 1913—1924 erlassenen gesetzlichen und bergpolizeilichen Vorschriften, die in ihren Auswirkungen die Höhe der Arbeitsleistung beeinflußt haben, und weiterhin werden die Einflüsse sozialwirtschaftlicher Art, die durch einen nicht kontinuierlichen Abgang der geförderten Braunkohle entstehen, geschildert. Es wird daraus ersichtlich, inwiefern die durch Konjunkturschwankungen hervorgerufenen Maßnahmen der Werksleitungen die Höhe der Förderleistung mitbestimmend beeinflußt haben. Aber auch die durch Wagenmangel auf den Eisenbahnen entstehenden Schwierigkeiten im Abtransport der Braunkohle wirkten sich deutlich auf die Arbeitsleistung der Bergleute aus; besonders in den ersten Nachkriegsjahren erfuhr die Braunkohlenförderung durch die große Frachtraumnot starke Hemmungen.

Der 3. Abschnitt des Hauptteils der Arbeit ist dem vom Menschen unter der verschieden großen Leistungsmöglichkeit beim Produktionsprozeß eingesetzten Leistungsaufwand gewidmet. Die Faktoren, welche während des von uns behandelten Zeitraumes die Leistungsfähigkeit auf eine andere Grundlage gestellt haben, werden zunächst besprochen.

Es wird auf die durch die sozialen Verschiedenheiten innerhalb der Belegschaften hervorgerufenen Veränderungen des Leistungsaufwandes eingegangen, die durch die mehr oder weniger günstigen

Wohnungsverhältnisse noch eine Verstärkung erfuhren. Ein großer Teil der Bergleute wurde fernerhin während der Kriegszeit zum Heeresdienst eingezogen. An ihre Stelle traten Kriegsgefangene, die nur einen Bruchteil der von den deutschen Bergarbeitern aufgewendeten Arbeit leisteten. Aber auch die Leistungsfähigkeit der deutschen Belegschaftsteile erlitt während der Kriegsjahre durch eine Reihe von Faktoren eine wesentliche Verminderung. Zunächst machte sich eine starke Verschiebung im Altersaufbau der Belegschaften bemerkbar, da der Anteil der kräftigsten Altersklassen von 20—45 Jahre durch die Einberufungen auf Kosten der jugendlichen und der über 45 Jahre alten, weniger leistungsfähigen, stark zurückging. Neben einem, infolge Einstellung von nicht bodenständigen Elementen verursachten öfteren Wechsel der Arbeitsstelle waren aber auch die schlechten Ernährungsverhältnisse während der Kriegsjahre die Ursache eines starken Abfalls der Förderanteilsziffern. Daß diese nach Kriegsende nicht wieder auf die alte Vorkriegshöhe anstiegen, hatte vor allem seinen Grund in der Einführung des Achtstundentages. Dieser leistungsmindernde Einfluß wurde jedoch im Dezember 1923 infolge der Rückkehr zur verlängerten Arbeitszeit wieder beseitigt. Die Folge hiervon war ein Ansteigen der Förderleistungskurven auf den Vorkriegsstand.

Im 4. Abschnitt des Hauptteils kommen die Einflüsse auf das Leistungsergebnis zur Darstellung, welche die veränderte Leistungswilligkeit der Belegschaften in den Jahren von 1913—1924 verursacht haben. Es wird zunächst die Einwirkung der Lohnhöhe und der Art der Entlohnung auf die Leistungswilligkeit der Bergarbeiter behandelt. Der Verfasser kommt zu dem Resultat, daß diesen Faktoren für den von ihm behandelten Zeitabschnitt nicht die Bedeutung beizumessen ist, die ihnen in Zeitläufen mit fester Währung und freier Konkurrenz zukommt. Hingegen waren gerade für die Kriegszeit und die darauffolgenden Jahre andere Einflüsse psychologischer Art von weitgehender Bedeutung für das behandelte Problem. An Hand von statistischen Tabellen der verfahrenen Ueberschichten und der durch Streiks verlorenen Arbeitstage werden diese großen Einwirkungen auf die Arbeitsleistung festgestellt.

Der Schlußteil führt das Ineinandergreifen der einzelnen Faktoren vor Augen und faßt somit die Bestimmungsgründe der erheblichen Leistungsschwankungen während der Jahre 1913—1924 zusammen.